Was wiegt ein Wort?

Predigt am 25. Dezember 2012, Kirche St. Blasius zu Ziefen
Weihnachten
Pfr. Roland A. Durst

Was zählt ein Wort in unseren Breitengraden?
Wie schwer wiegt ein solches, gerade in diesen Tagen?

Was bewegt junge Menschen in ihrem Herzen, wenn sie für denselben Abend gleich vier oder fünf Verabredungen per Handy vereinbaren? Sie tun dies, weil es ganz normal ist, bei drei oder vier solcher Verabredungen wieder ausgeladen zu werden. Per SMS natürlich, nicht via persönlichem Anruf.
Solches Verhalten trägt eine grosse Portion Hartherzigkeit mit sich. Wie schnell fühlt man sich dabei verlassen, wenn man sich nicht mehr auf Zusagen verlassen kann!

14 **(…) Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, (…)** (Joh1, 14)

Herr Müller ruft per Handy im Restaurant an und reserviert einen Tisch für 16 Personen auf 19.30 Uhr. Das Menü ist besprochen, die Waren eingekauft, die Vorbereitungen bereits im Gange. Es ist schon 20 Uhr, die 16 Personen kommen nicht – vielleicht haben sie sich spontan anders entschieden. Konsternation und Ohnmacht sind gross in jenem Restaurant gegenüber derlei Wortbrüchen.

Dies eine besondere Wort, das Fleisch wurde, wiegt so viel wie ein Neugeborenes und bewirkt weit mehr als uns Menschen allen zusammen jemals möglich sein wird.
Vorausgesetzt, wir vertrauen diesem Himmelgeschenk und lassen unser Herz von ihm ansprechen und weichlächeln.

Johannes schreibt uns in seinem Evangelium:
31 **Wer von oben kommt, der ist über allem; wer von der Erde ist, ist von der Erde und redet von der Erde her. Wer vom Himmel kommt, der ist über allem.** (Joh3, 31)

Oben oder Unten, Himmel oder Erde.
Wir reden dann oft von Gegensätzen.
Etwa: Schwarz oder Weiss, Gut oder Böse.
Oben sind die, die die Macht, das Geld und somit das Sagen haben. Und kommt von Oben alles Gute?
Etwa, wenn die Waffenproduzenten in den USA als Massnahme gegen derlei katastrophale Amokläufe die Bewaffnung eines jeden Amerikaners, einer jeden Amerikanerin bis an die Zähne vorschlagen. *‚What is best against a bad guy with a gun is a good guy with a gun'* – das beste gegen einen üblen Burschen mit einer Waffe ist ein guter Bursch mit einer Waffe.
Kann derlei Denken wirklich helfen, mehr Mitgefühl und ein behutsameres Füreinander in einer Gesellschaft zu verbreiten?
Niemals! Noch nie haben Waffen Konflikte gelöst oder zur Entspannung beigetragen. Wer Waffen besitzt und auf sich trägt, läuft Gefahr, früher oder später davon Gebrauch zu machen.
Waffen sind Zeichen von Angst und Misstrauen und gaukeln todbringende Scheinsicherheit vor.

Das Kind in der Krippe spricht eine andere Sprache: Hab Mut und vertraue mir. Ich bin das zarte und bedürftige Kind in dir und in deinem Gegenüber!

Es geht nicht um Oben o d e r Unten, Gut o d e r Böse und auch nicht um Himmel o d e r Erde.
Denn das Oder trennt das Eine vom Anderen. Trennt, was nicht getrennt werden kann.
Oben *und* Unten: Wenn wir hier und die Menschen dort in Amerika einsehen, dass die Masse von unten den Wenigen dort oben zeigen kann, was dem Leben dienlich und zuträglich ist, dann wird es so geschehen.
Denn hier auf Erden ist immer auch ein Stück Himmel dort, wo sich Menschen in Respekt und Liebe begegnen.
Himmel und Erde sind die Orte göttlichen Wirkens.

Und weiter schreibt Johannes in seinem Evangelium an uns hier zu St. Blasius:
32 **Was er gesehen und gehört hat, das bezeugt er, und niemand nimmt sein Zeugnis an.**
33 **Wer sein Zeugnis angenommen hat, bestätigt damit, dass Gott verlässlich ist.**
(Joh3, 32-33)

Mit ‚Er' ist Jesus der Christus gemeint. Dieser Christus, dieser Gesalbte ist er schon als Krippengabe – just weil dieses Kind so schutzlos und angewiesen vor uns liegt.
Entscheidend in diesen beiden Versen ist der letzte Halbsatz: … *dass Gott verlässlich ist.*
Wenn ich darauf baue, dass in dieser Krippe die Liebe Gottes zu allem Geschaffenen mit Händen zu greifen ist, dann zeigt sich darin die Wahrheit Gottes.
Wahrheit als Treue, Verlässlichkeit und Zuverlässigkeit – nicht aber als Wissen, wo Gott hockt, und was er denkt. Das bleibt ein unerreichbares, ein uneinsehbares Geheimnis.
Wir sind ermutigt, diese Krippengabe in uns mit zu tragen. Sie und ich und alle, die vor dieser Krippe stehen.
Auf diese besondere Weise beschenkt und gestärkt können wir es jeden Tag Weihnachten werden lassen:
Durch ein kleines Zeichen der Verbundenheit mit der Witwe aus unserer Nachbarschaft;
mit einem offenen Ohr für die Sorgen und Nöte des Viertklässlers;
mit ein wenig Zeit für ein vertrauensvolles Gespräch unter vier Augen.

Das Vertrauen in mein eigenes Leben und in die Menschen, denen ich begegne, kann ich nicht mit Waffen, Geld oder Machtgehabe erwirken. Vertrauen kann uns nur geschenkt werden.
Freiwillig.
Einfach so und grundsätzlich.

Unser Vertrauen kann genährt werden.
Gegenseitig.
Nicht immer einfach, aber nur ohne Druck und gänzlich ohne Gewalt.
Denn Druck und Gewalt zerstören Vertrauen.
Zerstören Lebensfreude und schliesslich alles Leben überhaupt.
Nur wer seinem Leben und seinen Mitmenschen vertraut, erfährt tiefste Lebensfreude.

Das Kind in der Krippe spricht genau diese Sprache: Hab Mut und vertraue mir. Ich bin das zarte und bedürftige Kind in dir und in deinem Gegenüber!

34 **Denn der, den Gott gesandt hat, redet die Worte Gottes - ohne zu messen, gibt er den Geist.** 35 **Der Vater liebt den Sohn, und er hat alles in seine Hand gegeben.** (Joh3, 34-35)

Dieses Krippenbündel soll die Worte Gottes sprechen. Glaube ich daran, dass er dieser Christus ist, dann werde ich mich von ihm ansprechen lassen.
Mein Herz wird angesprochen.
Nicht nur zur Weihnachtszeit, immer und immer wieder.
Darin liegt die Grosszügigkeit: Es kommt nicht darauf an, ob mein Herz heute schon einmal oder zehnmal von diesem Kind berührt wurde. Das Wirken Gottes – so schreibt uns das Johannes – kennt keine Kontingente, fragt nicht nach einer Cumuluskarte. Es ergeht an alle, die offenen und liebenden Herzens sind.
Doch genau dieser Ort ist wohl der einzige, der sich diesem machtvollen Geschehen widersetzen kann.
Nicht von ungefähr kennt der Volksmund entsprechende Redensarten:
Er hat einen Stein in seiner Brust;
Ihre Hartherzigkeit war legendär.

Deshalb spricht das Kind in der Krippe immer wieder zu deinem Herzen: Hab Mut und vertraue mir. Ich bin das zarte und bedürftige Kind in dir und in deinem Gegenüber!

Zum Schluss schreibt uns Johannes in seinem letzten Vers für heute:
36 **Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.** (Joh3, 36)

Dieses Jesuskind zu sehen heisst für mich, das Leben vor Augen zu haben. Und zwar das Leben in seiner ganzen Faszination und in seiner ganzen Fülle.
Im Angesicht dieses Kindes, das mir im Gesicht eines jeden Menschen begegnet, werde ich mit meinem Herzen erkennen, worauf ich mein Vertrauen gründen soll:
Auf alles Verletzliche und Interessierte,
auf Offenheit und Leidenschaft,
auf Respekt und Hoffnung,
auf Freude und Lust,
auf Leichtigkeit und Geborgenheit,
auf Liebe und Geduld.

Deshalb spricht das Kind in der Krippe immer wieder zu deinem Herzen: Hab Mut und vertraue mir. Ich bin das lebendige Kind in dir und in deinem Gegenüber!

Amen.